

heren Ergebnisse verwiesen (Orn. Mitt. 23, 1971: 105–113). In einer Tabelle werden die Brutpaarzahlen von 1971 und 1979 zusammengestellt. Zunahme bei 29, Abnahme bei 26 Arten (meist solchen der Roten Liste!) und gleichbleibender Bestand bei 17 Arten. Einige Bestandszahlen scheinen stark abgerundet zu sein. Unter den Gastvögeln werden einige Daten über 23 Arten aus 1979 gebracht, z. B. am 19. 4. Schlafgesellschaft von 120 Austernfischern, am 11. 4. eine solche von ca. 350 Uferschnepfen und am 15. 4. eine solche von maximal 300 Kampfläufnern. 1 Regenbrachvogel schon am 11. 4.

Ringleben, H., Vom Werdegang der ornithologischen Forschung in Südniedersachsen. Ein vorwiegend die Faunisten behandelnder Überblick. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 59–65.

Kurzer Abriss zu diesem Thema, beginnend mit Albertus Magnus (1193–1280), bis in die Gegenwart reichend, in der leider einige wichtige Ergänzungen unberücksichtigt blieben.

Ringleben, H., Nur ein Zaunkönignest. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 81–87.

Einleitend wird darauf hingewiesen, daß die Beobachtungen in der eigentlichen (bebauten) Stadt gegenüber dem vogelreicheren Umland oft sehr vernachlässigt werden. Es folgen Beobachtungen über den Bau eines Spielnestes durch ein ♂ sowie die Beschreibung von Nest und Nistmaterial.

Ringleben, H., Aus Geschichte und Tätigkeit des Hannoverschen Vogelschutzvereins. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – 1881–1981 – Jubiläumsschrift November 1981: 12–19. [Hannover.]

Kurzer Überblick zu diesem Thema, auch mit einigen faunistischen Daten.

Rittinghaus, H., Oldeoog, ein prominenter Rastplatz für Laro-Limikolen. Negativ- und Positivaspekte eine Biotopveränderung. Beitr. Naturk. Niedersachs. 34: 175–179.

Die kleine Insel Oldeoog ist durch im Herbst 1980 beendete Aufspülungen um mehr als das 200fache auf 210 ha vergrößert worden. Dieses Neuland ist vor allem durch ortsfremde Zuzügler besiedelt worden. Ab Mitte Juni können sich bis über 25 000 Lach- und Silbermöwen einfinden und zu »Dauergästen« werden, die unter den Brutvögeln Eier- und Jungenraub betreiben. Daneben bietet das aufgespülte Gelände ausgezeichnete Brutgelegenheiten für unsere 4 Seeschwalbenarten sowie für Sand- und Seeregenpfeifer, aber auch Rastgelegenheiten für nichtbrütende Strandläufer (bis zu 30 000 Knutstrandläufer am 7. 8. 1972 geschätzt). – Auf die eingestreuten tendenziösen Äußerungen braucht hier nicht näher eingegangen zu werden.

Ritzel, L., Eine Übersicht zur Datensammlung und Datenverarbeitung der OAG Bremen. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 13–17.

Erläuterung der Kartierung auf vorgedruckten Beobachtungsbogen eingetragener Einzelfeststellungen aus dem Bremer Raum seit 1950. Ohne Brutnachweise sind 1970–1977 mehr als 42 000 »Datensätze« zusammengetragen worden, davon allein 1976/77 über 20 000.

Ritzel, L., Erweiterung der Kenntnisse über Eulenvorkommen mit Hilfe öffentlicher Aufrufe. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 24–29.

Durch Aufrufe in Tageszeitungen wurde 1974 (in 2) und 1977 (in 4 Zeitungen) erfolgreich versucht, Angaben über das Vorkommen von Eulen in und bei Bremen zu bekommen. Die zahlreich eingegangenen Meldungen über Waldohreule, Waldkauz, Schleiereule, Steinkauz und Sumpfohreule wurden überprüft. Die Vor- und Nachteile einer solchen Umfrage werden diskutiert. Schleiereule und Steinkauz sind auch hier die seltensten Bruteulen. Bemerkenswert ein angeblich seit mind. 40 Jahren bestehender Schlafplatz der Waldohreule, der 1975 mit bis 80 Tieren besetzt war.

Ritzel, L., Zur gegenwärtigen Situation des Steinkauzes (*Athene noctua*) im Bremer Raum. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 39–49.

Hier scheint der Steinkauz niemals häufig gewesen zu sein. Die bekannten Nachweise von 1975 werden zusammengestellt. [Hier muß es Kohlmann (1877) statt Kohl (1977) heißen!]. Ab 1976 wurde das Vorkommen in und um Bremen mit Hilfe von Klangattrappen zu erfassen versucht. Trotz vieler Niströhren, von denen keine angenommen wurde, glückten nur wenige Nachweise. Nach dem strengen Winter 1978/79 hat offenbar eine weitere Reduzierung des Brutbestandes stattgefunden.

Ritzel, L., u. J. Seitz, Zum Stand der Arbeiten an der »Avifauna von Bremen«. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 18–23.

Erläuterung der Aufgaben und Ziele einer »Avifauna von Bremen« mit Hinweisen auf spezielle Aufgaben und Erwähnung bereits vorliegender Auswertungen. In einem Stadtstaat wie Bremen sollte aber auch den die eigentliche (bebaute) Stadt besiedelnden Vogelarten durchaus eine gleichwertige Beachtung geschenkt werden wie der unbebauten oder nur schwach besiedelten Umgebung!

Ritzel, L., u. M. Trobitz, Bestandsaufnahme des Waldkauzes (*Strix aluco*) im östlichen Bremen. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 30–38.

Von Januar bis Juni 1977 wurde auf 19 nächtlichen Exkursionen in den Bremer Stadtteilen Borgfeld, Horn, Oberneuland sowie z. T. Schwachhausen (15,5 km²) nach Waldkauz-Revieren gefahndet, wobei jeder potentielle Standort mindestens zweimal aufgesucht wurde. Dabei wurden 16–18 Reviere ermittelt, und in 8 davon gelangen Brutnachweise. Als Bestandsdichte ergeben sich 1,03–1,16 P/km². Bei 2 im Mai 1977 im Bürgerpark und im angrenzenden Stadtwald durchgeführten Kontrollen wurden insgesamt 5 Reviere mit 3 Brutnachweisen erbracht.

Ritzel, L., u. J. Wulf, Verteilung der Beobachtungen 1976/77. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 5–8.

In je 2 Graphiken und Tabellen wird die Beobachtungsaktivität im Bremer Gebiet für den gesamten Zeitraum nach Monatsdekaden und Gebieten aufgeschlüsselt.

Rootsmäe, L., The migration of our starlings. Eesti Loodus 24: 176–180, 207.

In Estland beringte Stare überwintern hauptsächlich in England, Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Sie wandern vorwiegend entlang der Südküsten von Ost- und Nordsee (Ringfund-Karte !).

Saemann, D., Raufußkauz und Sperlingskauz in Sachsen. Naturschutzarb. naturk. Heimatforsch. Sachsen 23: 2–18.

Diese Arbeit sei hier erwähnt, weil sie den beachtenswerten Ringfund 1 Raufußkauzes aus Sachsen in Niedersachsen enthält: o nestjung 16. 5. 1979 Ehrenfriedersdorf (Kr. Zschopau), tot 16. 4. 1980 Braunschweig (247 km NW).

Schelper, W., Die Eiderente – *Somateria mollissima* – in Südniedersachsen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 68–69.

Ausgewertet sind die bis 1976 vorliegenden Feststellungen (436 Vögel seit 1949), unter denen nur 2 ad. ♂ vertreten sind. Maximum war ein Trupp von anfangs 40 Tieren im September 1957 auf dem Kiessee in Göttingen; zahlreichstes Auftreten Mitte November. Seit Mitte der 1960er Jahre deutliche Zunahme der Beobachtungen.

Schelper, W., Die Kragenente – *Histrionicus histrionicus* (L. 1758) in Südniedersachsen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 70.

Nur 2 Nachweise, wobei allerdings zu bemerken bleibt, daß die Angabe »bei Hannover« nicht unbedingt auf den engeren Raum zutreffen muß.

Scheiper, W., Die Eisente – *Clangula hyemalis* – in Südniedersachsen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 71.

Von dem seltenen Wintergast, der nur auf dem Herbstzug und im Winter nachgewiesen ist, liegen von 1942–1976 20 Feststellungen vor.

Scheiper, W., Die Trauerente – *Melanitta nigra* – in Südniedersachsen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 72–74.

In den 3 Jahrzehnten vor 1976 sind insgesamt 640 Nachweise erfolgt; mit 501 Individuen weitaus die meisten im November. Truppgröße meist 1–5, max. 90–100 im November 1956 auf dem Seeburger See. Beobachtungsspanne hauptsächlich von Oktober bis Mai, wenige Feststellungen liegen auch aus Juni–August vor. Meist sind die Vögel im Schlichtkleid.

Scheiper, W., Die Samtente – *Melanitta fusca* – in Südniedersachsen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 75–76.

Während früher die Samtente als im Binnenland häufiger vorkommend als die Trauerente galt, ist das Verhältnis nach den Beobachtungen in Südniedersachsen in den 30 Jahren vor 1976 umgekehrt: 500 Samtenten : 640 Trauerenten, die wieder vorwiegend (226 Tiere) im November auftraten. Überwiegend 1–5, max. 27–28 Vögel (so November 1959 auf dem Seeburger See) erscheinend.

Scheiper, W., Die Schellente – *Bucephala clangula* – in Südniedersachsen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim 4/5: 77–78.

Bei Salzgitter-Heerte Brut 1977 nicht auszuschließen. Im übrigen natürlich nur Gastvogel auf dem Durchzug und im Winter. Bis 1976 lagen aus 40 Jahren Nachweise von 3222 Individuen vor, im wesentlichen aus den Monaten November–März. Einige einzelne Beobachtungen aus den Monaten Mai–August. Größter Trupp mit 65 Tieren. Meist sind es Schlichtkleidvögel.

Scherner, E. R., Oldenburger Schwanenleben. In: Oldenb. Hauskal. oder Hausfreund 1982, 156. Jahrg.: 43–45.

In der Kulturgeschichte spielt der Höckerschwan eine bedeutende Rolle. In der Stadt Oldenburg/O. läßt sich die Haltung bis ins 16. Jahrh. nachweisen. Während früher fast ausschließlich in Ortschaften als Parkvogel gehalten, siedelten sich seit 1943 einige Paare in Niedersachsen außerhalb menschlicher Siedlungen auf dem Steinhuder Meer, bei Braunschweig, Celle und Gifhorn an. Der freilebende Bestand ist besonders nach 1955 erheblich angewachsen und umfaßte in Niedersachsen 1969 bereits annähernd 220 Brutpaare, davon 21 im Oldenburgischen.

Scherner, E. R., Der Höckerschwan (*Cygnus olor*) in Nordwestdeutschland (Übersicht). Drosera '81: 47–54.

Aus der Literatur und den Nachrichten von 114 Korrespondenten hat Verf. eine kurze Übersicht über Verbreitung, Habitate und Zugbewegungen der Art in NW-Deutschland zusammengestellt, dabei besondere Beachtung der Populationsgröße und -struktur sowie deren Entwicklung seit dem Mittelalter gewidmet. Auf 5 Karten sind die Schwanenhaltung (1893–1942), die Nistplätze in verschiedenen Perioden sowie diejenigen der *immutabilis*-Mutante dargestellt.

Scherner, E. R., Zwei ältere Nachweise von Rallen- (*Ardeola ralloides*) und Seidenreiher (*Egretta garzetta*) in den Seemarschen Niedersachsens. Drosera '81: 55–56.

Im Staatl. Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg/O. werden die Präparate von je 1 um 1903 bei Fischhausen (Kr. Friesland) erlegten Rallenreiher und am 26. 10.

1937 im Dorumer Außendeich (Kr. Cuxhaven) gesammelten Seidenreier aufbewahrt. Das letztgenannte Belegstück ist versehentlich nicht in der »Vogelwelt an Elb- und Wesermündung« von Panzer u. Rauhe (1978) erwähnt.

Scherner, E. R., Die Moorente (*Aythya nyroca*) in Nordwestdeutschland. Vogelwelt 102: 189–192.

Unter sehr gewissenhafter Berücksichtigung der einschlägigen Literatur sind die wenigen Brutnachweise aus Niedersachsen, Bremen und Hamburg sowie die dort erfolgten einzelnen Beobachtungen (sofern sie gemeldet wurden) kritisch gewertet und mit wohl vollständigem Literaturverzeichnis versehen.

Scherner, E. R., Die Bergente (*Aythya marila*) in Nordwestdeutschland (Übersicht). Beitr. Naturk. Niedersachs. 34: 169–172.

Unter Ausschöpfung der einschlägigen Literatur bietet diese Studie eine gründliche Darstellung des Auftretens der Art in Niedersachsen. Nachweise sind aus allen Monaten bekannt. Das Brüten bei Braunschweig wird als unbewiesen abgelehnt.

Scherner, E. R., Die Flächengröße als Fehlerquelle bei Brutvogel-Bestandsaufnahmen. Ökol. Vögel 3: 145–175.

Ungenauigkeiten bei Brutvogel-Bestandsaufnahmen können auch im Umfang des Kontrollgebietes begründet sein. So liefern kleine Flächen allgemein hohe, große Flächen jedoch stets geringe Abundanz-Werte. Eine für entsprechende Untersuchungen wichtige Arbeit! (Abb. 1 enthält Befunde aus dem Solling.)

Schloß, W., Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)-Ringfunde. Auspicium 7: 87–112.

Von 321 Wiederfunden (bis 31. 12. 1978) betreffen 42 unser Gebiet. Neben Wiederfunden in späteren Jahren an oder nahe dem Beringungsort reichen Fernfunde bis Nordafrika.

Schmidt, R., u. J. Schäfer, Fernfunde bestandsbedrohter Brutvogelarten. Falke 28: 312–313.

Eine unkommentierte Ringfund-Karte läßt erkennen, daß in der DDR markierte Rotmilane auf ihren Wanderungen auch nach Nordwestdeutschland gelangen können.

Schramm, A., Von der Graugans und von Parkvögeln. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – 1881–1981 – Jubiläumsschrift November 1981: 81–88. O. O. [Hannover.]

Von den seit 1963 bei Braunschweig angesiedelten Graugänsen wurde erstmals im Januar 1971 auf dem Maschsee/Hannover 1 farberingtes Tier gesehen, und Anfang April 1971 hielt sich erstmals 1 unberingte Graugans auf dem Anna-Teich im Hermann-Löns-Park in Hannover auf, wo noch im selben Monat 1 Paar und im Dezember 1 weiteres Paar ausgesetzt wurde. Dort sowie auf dem Wollwäschteich am Stadtrand von Hannover (ab 1977) kam es nun laufend zu Bruten, aus denen bis einschließlich 1981 insgesamt 112 Junge hochkamen. Der derzeitige Sommerbestand in Niedersachsen umfaßt ca. 1000 Individuen. Leider sind die Graugänse des Anna-Teiches wie auch andere Brutvögel im H.-L.-Park immer wieder durch Menschen gefährdet.

Schulze, H., Das Brutbild der Ringeltaube (*Columba palumbus* L.) in Braunschweig als Beispiel einer Besiedlung eines »Sekundärbiotops«. Braunschw. naturk. Schr. 1: 261–298.

Nach Stade (Link 1958), Wilhelmshaven (Riese 1954) und Oldenburg/O. (Akkermann 1966) hat nun auch in Braunschweig eine Bestandsaufnahme durch Zählung der Nester statt-

gefunden, hier 1980 in besonders gründlicher Weise im Rahmen einer Diplomarbeit. Von gesamt 133 Bruten waren 103 (77 %) erfolgreich. Neben 81 sicheren Erstbruten und 1 nichtbrütenden Paar gab es 46 (57 %) mögliche Zweit- und 6 (7 %) mögliche Drittbruten. Der Bruterfolg lag bei 1,7 Juv./Brut und 2,1 Juv./Paar, die Siedlungsdichte bei 2,8 P/10 ha. 6 von 287 gefundenen Nestern standen in Rankengewächsen an Gebäuden. Vermutet wird eine Bildung von Nistgruppen. Weitere Einzelheiten sind in der umfangreichen Arbeit nachzulesen.

Schumann, H., Auftreten und erfolgreiche Bruten freilebender Mandarinenten in Hannover. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – 1881–1981 – Jubiläumsschrift November 1981: 89–93. O. O. [Hannover.]

Wie anderweitig haben sich seit 1973 auch in Hannover (in der Eilenriede) freifliegende Mandarinenten angesiedelt und sind zur Brut geschritten, was bis dahin aus Niedersachsen nicht bekannt war. War es zunächst nur 1 ♀, das jungeführend beobachtet wurde, so gab es ab 1978 jährlich einige Bruten (max. 5–7 1978).

Schwerdtfeger, O., Bigynie beim Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*). Vogelwelt 102: 64–67.

Unter 70 Bruten farbig beringter Waldbaumläufer bei Osterode/Harz (Verf. brieflich) wurde 1979 und 1980 bei je 1 ♂ Bigynie festgestellt.

Schwerdtfeger, O., Tannenmeise *Parus ater* legte zu jungen Gartenbaumläufem *Certhia brachydactyla*. Ökol. Vögel 3: 139–142.

Das Zulegen zu Eiern einer anderen Art kommt oft vor. Der literaturbewanderte P. Leverkus stellte darüber bereits 1891 seine 212 S. umfassende Schrift »Fremde Eier im Nest« zusammen. Viel seltener dürfte es sein, daß Vögel Eier zu fremden Jungvögeln ins Nest legen, wie es Verf. hier von der Tannenmeise aus dem Westharz (Kr. Osterode) beschreibt, die nach erfolgreicher Erstbrut 4 Eier zu etwa 13 Tage alten Gartenbaumläufem legte, nachdem sie vorher Moos eingetragen hatte. Sie verließ dann ihr angefangenes Zweitgelege, und die jungen Baumläufer flogen normal aus.

Seitz, J., Die Brutvögel des Werderlandes 1977. Brem. avifaun. Ber. 1976/77: 50–66.

Im 12 km² umfassenden, vorwiegend aus gräbendurchzogenen Viehweiden bestehenden Werderland im Bremer Land wurde im Frühjahr und Sommer 1977 versucht, einen Überblick über die Bestände seltenerer und gefährdeter Brutvögel zu gewinnen. Haubentaucher und Blaukehlchen haben hier ihre einzigen sicheren Brutplätze im Stadtstaat Bremen, und die Reiherente findet hier eine ihrer größten Konzentrationen in ganz NW-Deutschland. Hervorzuheben ist auch die hohe Siedlungsdichte von Feldschwirl und Braunkehlchen.

Sprötge, H., Norwegischer Merlin (*Falco columbarius*) als Wintergast bei Braunschweig. Milvus 2: 60.

Ein Mitte Januar 1979 in Braunschweig aufgegriffenes und am 3. 3. bei Braunschweig beringt freigelassenes ♀ wurde am 21. 8. 1979 rd. 2000 km entfernt an der Nordküste Norwegens bei Tromsø tot gefunden.

Südbeck, P., Zunahme des Bestandes der Heidelerche (*Lullula arborea*) bei Cloppenburg. Jber. orn. Arb.-Gem. Oldenburg 4: 53–55.

Die durch den Orkan vom November 1972 entstandenen Aufforstungsflächen führten zu deutlicher Zunahme der Heidelerche, doch ist durch Heranwachsen des Jungwaldes mit dem Verschwinden der Art zu rechnen.

Südbeck, P., Brutverdächtiger Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) bei Cloppenburg. Jber. orn. Arb.-Gem. Oldenburg 4: 72–74.

Am 16. 6. und 2. 7. 1980 wurde an der Soeste bei Cloppenburg je 1 Tier brutverdächtig beobachtet. Die Art nistet selten im südlichen Oldenburg.

Südbeck, P., Die Vogelwelt im Museumsdorf Cloppenburg. In: Jb. Oldenb. Münsterland 1981: 218–223.

In dem 15 ha großen Gelände sind 1979/80 47 Arten als sichere oder vermutliche Brutvögel registriert worden. (Die meisten wissenschaftlichen Namen enthalten mehrere Druckfehler.) Einige bemerkenswerte Nistweisen werden genannt. So nisteten 2 ♀ des »zahmen« Höckerchwans gemeinsam und legten viele Eier. Stockenten brüten auf den Dächern der höchsten Häuser, vermutlich wegen der vielen Störungen, denen Bodennester durch die bis zu 5000 Besucher am Tag, z. T. mit Hunden, ausgesetzt wären. Für einige Arten ließ sich ein Vergleich mit dem Auftreten vor etwa 25 Jahren durchführen (nach F. Mothorst 1956).

Taux, K., Über das Vogelartenspektrum in Oldenburger Hochmooren in Abhängigkeit von der Vegetationsstruktur. Jber. orn. Arb.-Gem. Oldenb. 4: 37–42.

Qualitative Untersuchungen (ohne genauere Zahlen!) 1976–1979 auf Teilflächen im Vehne-, Rocken- und Oldenstedter Moor im Oldenburgischen. Die angetroffenen Arten werden einmal in dominante und subdominante Brutvögel, zum anderen in nistökologische Gruppen (Boden-, Busch-, Baum- und Höhlenbrüter) aufgeteilt.

Thien, H., Der Schwarzspecht – Vogel des Jahres 1981. Niedersachsen 81: 35.
Allgemein gehaltene Schilderung mit Photo.

Walmsley, J. G., Interpopulations-Bewegungen von Brandgänsen *Tadorna tadorna* (L.). Mit Nachtrag und Muster für Brandgans-Markierungen. Beitr. Naturk. Niedersachs. 34: 140–147.

Die im Mittelmeerraum brütenden Brandgänse ziehen zur Mauser offenbar in das 1200 km entfernte deutsche Wattenmeer (Großer Knechtsand u. a.?), wie Funde beringter Ex. auf dem Wege dorthin andeuten (Karte!), und worauf der Umstand hinweist, daß im Brutraum dieser Teilpopulation bisher kein Mauserplatz ad. Vögel gefunden wurde. Nachweise beringter Brandgänse aus Norddeutschland (darunter 1 als pullus auf Scharhörn beringte) und Schottland im Winter in Frankreich deuten eine Verbreitung zwischen Nordsee- und Mittelmeerraum an. Den direkten Nachweis dafür konnte Verf. (wie im Nachtrag erwähnt) durch Sichtbeobachtung von 3 farbberingten Vögeln aus der Camargue (Südfrankreich) auf dem Gr. Knechtsand während der Mauserperiode 1981 erbringen.

Walmsley, J. G., Farbberingte Brandgänse (*Tadorna tadorna*) der Camargue-Population (Südfrankreich) mausern auf dem Großen Knechtsand (Niedersachsen). Beitr. Naturk. Niedersachs. 34: 173–174.

Bei einem Aufenthalt Ende August/Anfang September 1981 auf dem Großen Knechtsand fand Verf. seine Vermutung bestätigt, daß dort auch südfranzösische Brandgänse mausern: es gelang ihm der Nachweis von 3 in der Camargue farbberingten Tieren, und zwar 1 ad. ♀, das 1978 als Pullus, sowie 2 Vögel, die 1980 ebenfalls als Pulli markiert worden waren. Damit ist auch bewiesen, daß 2jährige Brandgänse der westmediterranen Brutpopulation vollständig auf dem Gr. Knechtsand mausern können. Weiter gelang es, 37 farbmarkierte Brandgänse schottischer Herkunft zu erkennen. Es wird angeregt, dergleichen Überprüfungen verstärkt durchzuführen.

Walmsley, J. G., Beobachtung einer Australischen Brandgans (*Tadorna tadornoides*) auf dem Großen Knechtsand (Niedersachsen). Beitr. Naturk. Niedersachs. 34: 174–175.

Die Beobachtung stammt vom 27. 8. 1981. Verf. betont zu Recht, daß es sich – ebenso wie bei einigen Beobachtungen in der Camargue – zweifellos um aus Gefangenschaft entwichene Vögel handelte. Referent fragt daher, weshalb das Schrifttum abermals mit solcher Veröffentlichung noch weiter belastet wird? Ähnliche Beispiele ließen sich jährlich allein aus Niedersachsen in einer Vielzahl anführen!

Weißköppel, P., Vogelschutz am Steinhuder Meer. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – 1881–1981 – Jubiläumsschrift November 1981: 100–102. O. O. [Hannover.]

Zu den bestehenden Naturschutzgebieten »Hagenburger Moor« und »Ostufer Steinhuder Meer« sind im Juli 1981 endlich 2 weitere hinzugekommen: »Meerbruch« im W und »Wuiveskühlen« im SE. Die Lachmöwe-Kolonie ging 1981 nach zehnjährigem Wachstum aus unbekanntem Gründen ein. Verschwunden sind auch Rohrdommel, Blaukehlchen und Bartmeise als Brutvögel. Es werden Vorschläge für weitere Schutzmaßnahmen usw. unterbreitet.

Wendt, D., Vogelschutz heute und in der Zukunft. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – 1881–1981 – Jubiläumsschrift November 1981: 20–22. O. O. [Hannover.]

Erläuterung vor allem der von dem Hannoverschen Vogelschutzverein in der Zukunft durchzuführenden Aufgaben, wozu zur Mitarbeit aufgerufen wird.

Wiehe, H., Auswirkungen von ganzjährig verabreichter zusätzlicher Nahrung auf Brutbiologie und Siedlungsdichte von Kohlmeise (*Parus major*) und Blaumeise (*Parus caeruleus*). Orn. Mitt. 33: 90–92.

Untersuchungen über Gelegegröße und Aufzuchterfolg der genannten Arten in 12 ha großem Teil der Schunteraue bei Braunschweig, wo 1973–1977 ganzjährig eine künstliche Futterstelle zur Verfügung stand. Es nahm lediglich die Siedlungsdichte zu, und zwar wegen Erhöhung der Nistgelegenheiten.

Wietfeld, J., Greifvogelbestand und Niederwild – eine Befragung bei Jagdpächtern. Beitr. Naturk. Niedersachs. 34: 51–59.

Die Befragung im südlichen Teil des Kr. Peine deutet 1977 auf eine Zunahme des Mäusebussards als Brutvogel und Wintergast hin. Abnahme beim Turmfalken, gleichbleibender Bestand des Rotmilans. Angebliche Bruten von Rauhußbussard (!), Sperber und Kornweihe beruhen offenbar auf unzureichender Artenkenntnis. Als Erbeuter von Niederwild wurde besonders der Mäusebussard angeführt, vor allem bei Nahrungsmangel im Winter. Seine Bejagung wurde von 27 % der befragten Jagdpächter gefordert. Jeder Ornithologe weiß natürlich, was von solchen Befragungen zu halten ist.

Winkel, W., Zur Populationsentwicklung von fünf Meisen-Arten (*Parus* spp.) in einem Lärchen-Versuchsgebiet vor und nach dem strengen Winter 1978/79. Vogelwelt 102: 41–47.

Darstellung der Bestandsentwicklung von Kohl-, Blau-, Tannen-, Hauben- und Weidenmeise von 1974–1980 in den Nistkästen des Versuchsgebietes bei Lingen/Ems. Nach dem strengen Winter 1978/79 sank die Anzahl der Brutpaare um 50–100 %. Aber 1980 war die Brutpaarzahl wieder normal. Diskussion der Erklärungsmöglichkeiten für die starke Ab- und Wiederzunahme.

Winkel, W., Zum Ortstreue-Verhalten von Kohl-, Blau- und Tannenmeise (*Parus major*, *P. caeruleus* und *P. ater*) in einem 325 ha großen Untersuchungsgebiet. Vogelwelt 102: 81–106.

Die Untersuchungen fanden in dem schon nach verschiedenen Gesichtspunkten erörterten Staatsforstrevier Elbergen im Kr. Lingen/Ems statt und wurden 1974–1978 durchgeführt. Der Auswertung liegen 758 Kohl-, 268 Blau- und 386 Tannenmeisen zugrunde, die sämtlich beringt waren. Bei den 3 Arten war Brutortstreue die Regel. Die Einzelheiten sind in 1 Tabelle erfaßt, werden in kurzem Text erläutert und diskutiert.

Winkel, W., Ein Fall von Bigynie bei der Blaumeise (*Parus caeruleus*). Vogelwelt 102: 141–142.

Wahrscheinliches Vorkommen 1980 bei Lingen/Ems.

Winkel, W. u. D., Zum Paarzusammenhalt bei Kohl-, Blau- und Tannenmeise (*Parus major*, *P. caeruleus* und *P. ater*). Vogelwarte 30, 1980 [1981!]: 325–333.

Im Versuchsgebiet im Staatsforst Lingen/Ems, in dem 600 Nisthöhlen hängen, war bei 1974–1979 durchgeführten Untersuchungen Partnertreue die Regel bei den genannten 3 Meisenarten, z. T. über mehrere Jahre.

Wittenberg, J., Die Brutbestandsentwicklung des Mäusebussards (*Buteo buteo*) in einem Vorzugshabitat bei Braunschweig – Die Bedeutung natürlicher Faktoren und menschlicher Einflußnahme. Beitr. Naturk. Niedersachs. 34: 194–201.

Bei Braunschweig stieg 3 Jahre nach Aufhebung der Jagdzeit der Mäusebussard-Bestand an und erreichte nach 6 Jahren etwa die dreifache Höhe, um nach erneuter Abschußgenehmigung (1980) auf die Hälfte zurückzugehen, und zwar unabhängig von der Mäusedichte. Die maximale Siedlungsdichte betrug 6,3 P/10 km². Verf. lehnt zu recht eine vielpropagierte »Bestandsregulierung« durch Jäger ab; denn »Er [der Mäusebussard] ist darauf sicher nicht angewiesen, sondern in der Lage, seine Populationsdichte selbst zu begrenzen«.

Wittenberg, J., Zur Vogelwelt des Hamburger Hafengebietes und vorgesehener Erweiterungsflächen. Mitt.-Bl. DBV Landesverb. Hamburg, Sonderh. 9: 85–95.

In diesem Bericht wird wiederholt auch zu unserem Bearbeitungsgebiet gehöriges »Grenzland« tangiert, so die Insel Neßsand mit Schlafplatz für ca. 30 000 Krähen im Auwald, die Alte Süderelbe (hier brüteten in der Brücke bis 1964 5 Paar Dohlen) u. a. m.

Zang, H., Zur Brutbiologie und Höhenverbreitung der Wasseramsel (*Cinclus c. aquaticus*) im Harz. J. Orn. 122: 153–162.

In den Jahren 1968 und 1972–1980 sammelte Verf. brutbiologische Daten dieser Art im Westharz, die hier ausgewertet werden. U. a.: Legebeginn im Durchschnitt um den 21. 4., mit vertikaler Verzögerung um fast 6 Tage/100 m, abhängig von Schneeschmelze und Vegetationsentwicklung. Brutdauer 16,5 Tage; schwach sinkende Gelegegröße je Dekade und 100 m Höhe. Bruterfolg = 80 % der gelegten Eier. Zweitbrutanteil 11,8 %. Im Hinblick auf die Höhe Verbreitungsschwerpunkt bei 300–400 m NN. Lt. Modellrechnung ist der Bestand zwischen 265 und 685 m NN stabil.

Zang, H., Zum Status des Raufußkauzes (*Aegolius funereus*) im Harz. Ber. Naturhist. Ges. Hannover 124: 279–287.

Habitatsprüche, Nahrungswahl, Fortpflanzung und Ansiedlungsverhalten des Raufußkauzes bieten viele Indizien für die Annahme, daß die Art zwischen 1906 und 1935 dem Harz nahezu völlig fehlte, die gegenwärtige Population also hauptsächlich auf die Einwanderung

fremder Individuen zurückgeht. Wesentliche Bedeutung hat offenbar die durch Klimaschwankungen beeinflusste Entwicklung des Waldkauz-Bestandes.

Ziegler, G., Durchzug und Wintervorkommen der Entenvögel (Anatinae) im Bereich der »Weserstaustufe Schlüsselburg«. *Charadrius* 17: 1–22.

Der winterliche Vogelreichtum des Gebietes ist weit über die Grenzen unseres Nachbarlandes hinaus bekannt. Da der behandelte Raum unmittelbar an Niedersachsen angrenzt, ist ein Wechsel der Gastvögel zwischen den Gewässern beider Länder naheliegend und wird sicherlich mit Recht zwischen Weserstaustufe Schlüsselburg und Steinhuder Meer vermutet. In der vorliegenden sorgfältigen Arbeit sind die Beobachtungsergebnisse von 1962–1979 ausgewertet (nach 1911 Tageszählungen!), und auf die positive Entwicklung der Entenvogelbestände wird hingewiesen (z. B. Tafelente 1962–1969 ca. 164 Vögel/10 ha von November bis Februar, 1970–1979 dagegen 330 und seit 1972 jährlich über 2500 Tiere). Für die Schellente ist das Gebiet »wohl der bedeutendste Überwinterungsplatz« im Binnenland der Bundesrepublik. Die Weserstaustufe Schlüsselburg erfüllt die Bedingungen zur Anerkennung als »Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung«!

Zoch, R., Zur Verbreitung von Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Uferschnepfe (*Limosa limosa*) im südlichen Landkreis Cloppenburg. *Jber. orn. Arb.-Gem. Oldenburg* 4: 67–71.

Die Ergebnisse der Brutzeitbeobachtungen auf 9 Meßtischblättern im Südteil des Kr. Cloppenburg sind auf Rasterkarten eingetragen.

Zucchi, H., Gutachtliche Stellungnahme zur Schutzwürdigkeit des Remseder Bachtals (Krs. Osnabrück) aus ornithologischer Sicht. In: Remseder Bach. Ergebnisse einer Untersuchung, gewonnen und zusammengestellt von der »Projektgruppe Remseder Bach«: 53–64. Osnabrück.

Die Untersuchungen über die Vogelwelt des genannten naturnahen Baches in den Monaten Mai–Juli 1981 ergaben auf 8,5 km 95 Arten, von denen 84 als brütend angenommen werden können. Schon dieser Artenreichtum (23 stehen auf der »Roten Liste«!) zeigt die Schutzwürdigkeit des reich strukturierten Gebietes, das keinesfalls durch geplante wasserbauliche Maßnahmen verändert (lies: zerstört!) werden sollte.

(1981 – Nachtrag)

Berndt, R., u. W. Winkel, The Hole-nester Programme of the Braunschweig Research Station for Population Ecology, Institute »Vogelwarte Helgoland«. *Ring* 9: 195–200.

Bericht über Aufgaben und Tätigkeit der Station, die als Außenstelle des Instituts für Vogelforschung »Vogelwarte Helgoland« (Wilhelmshaven) ihren Sitz in Cremlingen bei Braunschweig hat; mit Tabelle der 1945–1980 beringten Höhlenbrüter (insgesamt 422 731).

Berndt, R., u. W. Winkel, Bestandsentwicklung höhlenbrütender Waldvögel. *Umschau Wiss. Techn.* 81: 374–375.

Kurze Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse auf etwa 600 ha Waldfläche bei Braunschweig, wo 1952–1978 jährlich ca. 4000 künstliche Nisthöhlen auf ihren Besatz und den Bruterfolg der Vogelpopulationen kontrolliert wurden. Aus einer anderen Gegend konnten Untersuchungen, die bis 1927 bzw. 1929 zurückreichen, vergleichsweise herangezogen werden.

1982

Anonym, Sammelbericht 1. Halbjahr 1975. Mitt. orn. Ver. Hildesheim, Sonderheft 1982 I: 16 – 22.

Es können nur einige Beispiele angeführt werden: Haubentaucher: auf dem Steinhuder Meer am 12. 4. 419 Ex., in »Südniedersachsen« (ohne Wesertal) ca. 40 Brutpaare; 8 Schwarzhals-taucher 14. 4. Steinhuder Meer; am selben Tag dort 33 Kormorane; 1 juv. Nachtreiher 30. 5. Vallstert (Kr. Peine); Mittelsäger: 1 Paar 10. 5. Hohnensee/Hildesheim, 2 Paare 20. 5. Deneburger Fischteiche (Kr. Hildesheim); 1 Paar balzender Rauhußbussarde 26. 1. Steinhuder Meer; Wendehals schon 9.–11. 3. Bodensteiner Teiche (Kr. Goslar); 1 Rotkehlpieper (Brutkleid!) noch 23. 6. Klärteich Clauen (Kr. Peine); Rotrückengewürger mit mind. 12 Paaren in den ehemal. Kreisen Hildesheim und Alfeld; viele Seidenschwänze überwintert, größte Trupps mit über 200 Ex.; Wasserramsel mit 12 Paaren an der Innerste im Harz; Seidensänger: 1 Ex. 11. 5. bei Hameln beringt, 1 Ex. 17. 5. Deneburger Fischteiche; Zilpzalp: schon 2. 3. bei Listringen (Kr. Hildesheim) singend; Bartmeise: im Mai 3 BP Othfresen (Kr. Goslar), Gelege durch Hochwasser vernichtet; 1 Zitronenzeisig 6. 4. an der Innerste/Harz singend; Tannenhäher: eben flügger Jungvogel 28. 5. bei Rolfshagen/Heber (Kr. Goslar); vom Kolkkraben 3 Brutplätze zwischen Hildesheim und Harz.

Anonym, Sommervogelbestandsaufnahmen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim Sonderheft 1982 II: 11 – 17.

Wiedergabe der Ergebnisse von 3 Untersuchungen (2mal Feldmark, einmal Wald- und Teichgebiet) in Kurzform.

Anonym, Überwachung von Brutvogelbeständen. Mitt. orn. Ver. Hildesheim Sonderheft 1982 II: 17 – 29.

Abdruck eines Artensteckbriefes für 16 Arten zur Ermittlung der günstigsten Zeit für die Erfassung des Brutvorkommens.

Anonym, Beringung. Mitt. orn. Ver. Hildesheim Sonderheft 1982 II: 29 – 31.

Fernfunde von 10 Arten sowie 11 Funde außerhalb Südniedersachsens meist im Ausland beringter Vögel.

Anonym, Sammelbericht 2. Halbjahr 1975. Mitt. Orn. Ver. Hildesheim Sonderheft 1982 II: 36 – 55.

Auf dem Steinhuder Meer am 16. 11. 12 Prachtttaucher; 1 Eistaucher am 6. u. 10. 11. in Salz-gitter-Heerte; vom Haubentaucher 68 Paare in Südniedersachsen (S Hannover); in nicht ge-nanntem Gebiet in Südniedersachsen wieder Brutzeitbeobachtungen vom Schwarzstorch; 2 ♂ 19 ♀ Kolbenenten 9. 11. – 2. 12. Ruthe/Leine (Kr. Hildesheim); 10 Eisenten 30. 11. Landes-bergen/Weser (Kr. Nienburg/W.); bis 15 Samtenten 19. 12. Salzgittersee; Brut des Mittelsägers 1974 und 1975; kein Brutnachweis vom Sperber, aber 6 vom Habicht in Südniedersachsen ohne Harz; ebenda 40 BP vom Rotmilan und einige Dutzend Ex. an Schlafplätzen; »um Hildes-heim« 26 BP der Rohrweihe und ca. 21 der Wasserralle; in Südniedersachsen über 90 BP Fluß-regenpfeifer; max. 32 Kiebitzregenpfeifer 30. 9. Salzgitter-Heerte; angeblich 31. (?) 11. Hohn-sensee/Hildesheim 1 Dunkelwasserläufer; 1 Teichwasserläufer 31. 7. – 13. 8. Salzgitter-Heer-te; 1 Graubruststrandläufer 15. – 24. 9. Lehrte (Ldkr. Hannover); 1 Grasläufer 23. 8. Salzgit-ter-Heerte; 2 Mantelmöwen 9. 10. ebenda und 1 Ex. 6. 12. Steinhuder Meer; erfolgreiche Brut der Sturmmöwe Salzgitter-Heerte; Brut ausgebürgelter Uhus im Westharz; kein Brutnachweis des Steinkauzes in Südniedersachsen; im »Raum Hildesheim« 22 BP Eisvögel; Zunahme beim Rotrückengewürger; zweite Brut des Seidensängers; 1 Kiefernkreuzschnabel 11. 5. Friedrichs-häuser Bruch/Solling (vgl. Faun. Mitt. Süd-Niedersachs. 3, 1980: 149); viele BP des Fichten-kreuzschnabels, aber wohl weniger im Harz.

H. Ringleben